

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Handbuch für Eisenbahn-Reisende durch das
Grossherzogthum Baden**

Schreiber, Heinrich

Carlsruhe, 1846

Von Langenbrücken nach der Nebenstation Bruchsal

[urn:nbn:de:bsz:31-246990](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-246990)

zu Tropf- und Dampfbädern vorhanden. Ausser dem Badehaus sind noch zwei gute Gasthäuser im Orte befindlich. In der Umgegend können die Wege nach folgenden Orten zu Spaziergängen dienen: *Zeutern*, ein Dorf in einem schönen Wiësenthal mit gutem rothem Wein. *Odenheim*, ein uralter Ort, bei welchem, am Fusse des *Wiegoldsberges*, die Ruinen des *Ritterstiftes Odenheim* liegen, einer ehemaligen Benediktinerabtei, die im Jahr 1507 nach Bruchsal verlegt wurde. In dieser Gegend liegt der *Eichelberg*, auf welchem Spuren eines römischen Tempels aufgegraben wurden. Auch stand auf dieser Höhe ein Römerkastell. *Michelfeld* mit einem schönen Schlosse des Freiherrn von Gemmingen-Hornberg und einer bedeutenden Tuchmanufaktur. In früherer Zeit muss hier ein Bad gewesen sein, denn nach den Gemeindebüchern musste der Ort wegen des Bades gewisse Abgaben an die Grundherrschaft entrichten. *Rothenberg* mit einem zerstörten Schlosse, das die Herzoge von Zähringen zu Lehen gaben. In der alten Kirche des Dorfes finden sich noch einige Grabmäler seiner Besitzer. *Malsch*, ein ansehnliches Pfarrdorf, das merkwürdig ist, weil es eines der ersten war, die sich in dem verderblichen Bauernkriege erhoben hatten, und mehrere Anführer der Bauern, die aus diesem Orte waren, im Schlosse Kisslau enthauptet wurden. Weil das Dorf in seinem Wappen ein Rad hat, und die Anführer dieses Wappen auf ihrer Fahne führten, so soll sich von daher der Ausdruck Rädelsführer schreiben. Eine herrliche Aussicht hat man auf dem nahen Letzenberg.

Von Langenbrücken nach der Nebenstation Bruchsal, 2 St. 4 M.

In der Gegend herrscht noch immer dieselbe Einförmigkeit; links mässige Hügel, zum Theil mit Reben bepflanzt, rechts weite Niederungen mit einzelnen Baumgruppen und kleinen und grösseren Waldungen, und dazwischen zerstreute

Dörfer. Rechts liegen an der Bahn die ansehnlichen Ortschaften *Stettfeld* und *Ubstatt*; das erstere ist vielleicht römischen Ursprungs, kommt aber erst im Jahre 1241 in Urkunden vor; das andere wird schon in Urkunden des neunten Jahrhunderts erwähnt. In diesem befindet sich die Salzquelle, die früher das Wasser zu der nun eingegangenen Saline in Bruchsal lieferte.

Bruchsal, die ehemalige Residenz der Fürstbischöfe von Speier, liegt an der Sale oder Salza, 5 Stunden von Karlsruhe, und zählt fast achthalb Tausend Einwohner. Schon im zehnten Jahrhundert kommt die Stadt unter dem Namen *Bruxale* vor, und war die Hauptstadt des untern Kraichgaues. Kaiser Heinrich III. gab sie an das Hochstift Speier, und sie blieb von nun an im Besitz der Fürstbischöfe, die von Heinrich Hartrad von Rollingen an hier ihren Sitz hatten. Bischof Ulrich II. von Rechberg, der im Jahre 1192 starb, erbaute das erste Schloss. Das neue begann Damian Hugo von Schönborn, und sein Nachfolger, Christoph von Hutten, vollendete es im Jahre 1729. Es bildet mit der sogenannten Residenz den neuesten und schönsten Theil der Stadt. Das Schloss hatte früher noch einen angenehmen Schlossgarten mit anziehenden Schattengängen, wovon aber nicht viel mehr vorhanden ist, da der Raum zu andern Zwecken verwendet wurde. Die Schlosskirche dient gegenwärtig den Evangelischen zum Gottesdienste. Lange Zeit hindurch war das Schloss in Bruchsal der Sommeraufenthalt der verstorbenen Markgräfin Amalie von Baden. Oestlich dem Schlosse gegenüber liegt auf einer die Stadt beherrschenden Anhöhe das Lustschloss *Reserve*, oder *Wasserberg* mit einem Behälter von Quellwasser für die Springbrunnen des Schlosses, der 1800 Fuder Wasser fasst. Die Stiftskirche des ehemaligen odenheimischen Reichsritterstiftes ist ein altes, düsteres, gothisches Gebäude, das im Jahre 1444 vollendet wurde. Bemerkenswerth sind noch die *St. Peterskirche* mit der *Todtengruft* der letzten drei Fürstbischöfe von Speier, das Gym-

nasium. In Bruchsal ist ein Zuchthaus für weibliche Strafgefangene, und eine grosse Centralstrafanstalt nach dem pensylvanischen Absperrungssystem ist im Bau begriffen. Die ehemaligen Salinen sind niedergerissen, seitdem die in Rappenaun und Dürheim im Gange sind. In Bruchsal garnisonirt gegenwärtig das Dragonerregiment Markgraf Maximilian Nr. 1. Gasthöfe in Bruchsal sind: der badische Hof, der Zähringer Hof und die Rose.

Die Stadt *Bretten*. Der Weg führt durch das Städtchen *Heidelsheim* und den grundherrlich von Langensteinischen Ort *Gondelsheim*, wo sich ein artiges Schloss mit hübschem Garten befindet. *Bretten* hat über dreitausend Einwohner und ist eine alte Stadt, deren schon in Urkunden vom achten Jahrhundert erwähnt wird. Sie war damals der Hauptort der Grafschaft Brettheim, und der Sitz der Grafen des Kraichgaues. Graf Wolfram war der erste, bei dessen Geschlecht der Kraichgau blieb, und von dem Grafen Bruno von Laufen, dem Tochtermann seines Sohnes, erbt es auf jenes Geschlecht. Als das Geschlecht der Grafen von Laufen ausgestorben war, fielen ihre Lehen an das Reich zurück, und ihre übrigen Güter an die beiden Töchter, von denen eine an einen Grafen von Eberstein verheirathet war. Auf diese Weise kam Bretten an die Grafen von Eberstein. Im zwölften Jahrhundert hatte Bretten schon Münz- und Marktrecht, und nicht viel später erhielt es Mauern und Graben. Im bayerischen Erbfolgekrieg wurde Bretten von dem Herzog Ulrich von Wirtemberg hart bedrängt. Er hatte sich bei dem sogenannten Pfeifenthurm gelagert, und alle Thürme und Mauern niedergeschossen. Die Bürger Brettens machten aber nächtlicher Weile mit vierhundert Mann Hilfstruppen einen Ausfall, nahmen mehrere Geschütze, und schlugen den Herzog zurück. Im Bauernkrieg belagerte auch eine Schaar Bauern die Stadt, sie mussten aber unverrichteter Dinge wieder abziehen. Uebrigens ward Bretten in den verheerenden Kriegen der drei letzten Jahrhunderte oft hart

mitgenommen, und selbst niedergebrannt. Von den Grafen von Eberstein kam Bretten an Zweibrücken und zuletzt an Kurpfalz, mit welchem es im Lüneviller Frieden an Baden fiel. Die Stadt hat ein ziemlich heiteres Ansehen, und unter den Gebäuden sind das Rathhaus und das Amthaus anzuführen. An der Stelle des letztern stand früher ein Tempelherrnhaus. Merkwürdig ist auch noch die St. Laurentiuskirche, die um das Jahr 1119 von Kaiser Heinrich V. erbaut worden sein soll. Nach der Reformation erhielten das Langhaus die Reformirten, die Katholiken behielten den Chor. In der Kirche befinden sich die Wappen verschiedener Geschlechter, und im Chore die von Eberstein, Wirtemberg, Kurpfalz und dem Teutschorden. Ausserhalb des Chores ist ein Stein eingemauert, worauf ein Hündchen ohne Schweif abgebildet. Dass sich dieses auf das bekannte Sprüchwort von dem Hündchen von Bretten bezieht, ist ausser Zweifel, aber über den Ursprung desselben lässt sich nichts Bestimmtes nachweisen. Indessen hat man verschiedene Deutungen versucht. Bretten ist der Geburtsort Philipp Melanchthons. Noch jetzt steht auf dem Marktplatze das Haus, in welchem dieser berühmte Reformator das Licht der Welt erblickte; über dem Thore desselben ist eine lateinische Inschrift, welche den Geburts- und Todestag Melanchthons angibt. Der Marktbrunnen ist mit der Statue des Pfalzgrafen Friedrichs II. geschmückt. In früherer Zeit befand sich nahe bei Bretten das Kloster Weisshofen, und vor der Stadt lag ein im Jahre 1752 gestiftetes Kapuzinerhospitium, das aber im Jahre 1803 aufgehoben und in ein Wirthshaus verwandelt wurde. — Auf der Spitze eines nahen Hügels findet man noch Spuren einer Burg, welche einst von den Grafen von Eberstein bewohnt gewesen sein soll, und von welcher das Wäldchen auf dem Berge noch den Namen Burgwäldchen führt. Bretten liegt an der Salzbach; und aus dieser Benennung, so wie aus der eines früher in der Nähe vorhanden gewesenenen Dörfchens Salzhofen, will man vermuthen, dass hier einst

Salzwerke bestanden, eine Vermuthung, welche durch die Sage bestätigt wird.

Am ersten Sonntage nach Peter und Paul wird hier ein eigenes Volksfest, der Schäfersprung, gefeiert. Morgens versammeln sich die Schäfer, und ziehen in feierlichem Zuge, mit den Hirtenstäben auf der Schulter, in die Kirche. Unter Begleitung von Musik kehren sie dann in die Herberge zurück, wo sie bis zum Abend verweilen. Dann ziehen sie mit den Meisterstöchtern vor die Stadt, wo sie nach einem Ziele rennen. Der siegende Schäfer erhält als Preis ein mit Bändern geschmücktes Lamm, das flinkste Mädchen aber ein seidenes Tuch. Zu gleicher Zeit findet auch in der Stadt ein grosses Freischiessen Statt.

Gasthaus: die Post.

Eine Stunde von Bretten im Württembergischen liegt die ehemalige Abtei *Maulbronn*, die jetzt in eine Klosterschule verwandelt ist, deren gothische Bauwerke aber mit zu dem schönsten gehören, was die Rheingegenden in dieser Art aufzuweisen haben.

Von Bruchsal nach dem Haltpunkt Untergrombach, 1 St.

Die Gegend beginnt wieder heiterer zu werden, die Hügel erheben sich höher und sind theilweise mit Laubgehölz bewachsen. *Untergrombach* ist ein wohlhabendes Pfarrdorf von fünfzehnhundert Einwohnern, die sich von Feld- und Weinbau nähren. Seitwärts am Gebirge liegt *Obergrombach* mit der *Sankt Michaelskapelle* und einer alten Burg der Familie von Helmstatt, die aber früher einen eigenen Adel hatte, nach dessen Erlöschen sie an das Hochstift Speier kam.

Von Untergrombach nach dem Haltpunkt Weingarten, 1 St.

Weingarten ist ein bedeutender, ehemals kurpfälzischer Marktflcken von mehr als dreitausend Einwohnern an der